

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich in vier Ausgaben monatlich. Preis 2 Mk. bei Vorbestellung. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Dresden, Postfach 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Dresden, Postfach 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Dresden, Postfach 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts. Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Englische Wirtschaftsdpression

Die britischen Kräfte in der Londoner City haben den von ihnen heraufbeschworenen Krieg in erster Linie auf das wirtschaftliche Gleis geschoben, indem sie die Blockade begannen. Das britische Reklamationsministerium hat nun im Ausland die Meinung zu erzeugen versucht, daß Deutschland durch den Kriegsausbruch in das schwerste wirtschaftliche Chaos geraten wäre, während in England selbst wirtschaftlich alles in bester Ordnung sei. Bezüglich Deutschland weiß das Ausland genau, daß die britischen Propagandakräfte mit der deutschen Wirklichkeit nicht übereinstimmen. Einwandfreie Meldungen aus England dagegen zeigen deutlich, wie groß die Wirtschaftsdpression in Großbritannien bereits ist, und daß die Londoner Blätter und Kriegsbeherder die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen Deutschlands besser nicht angegriffen hätten, weil die wirtschaftlichen Schwächen Englands vor aller Welt bloßliegen.

Die Londoner Gewalttäter haben bereits vor dem Kriegsausbruch eine Reihe von Ubergangsmassnahmen eingeleitet, wie beispielsweise Festlegung des Preisniveaus an den Rohstoffmärkten, Beschränkung der Abhebung von Sparnissen und Wertpapieren und die Einführung einer gewissen Devisenbewirtschaftung. Alle diese Notstandsregelungen erwiesen sich schnell als nicht ausreichend, und man mußte eine langfristige volkswirtschaftliche Umstellung einleiten. Die Auswirkungen der Maßnahmen auf dem Nahrungs- und Kreditgebiet sind der ganzen Welt bekannt geworden. England hat eine Volkswirtschaft eingeführt, die sich nicht als nicht ausreichend erwiesen hat, und die für das gesamte britische Wirtschaftsleben nach sich gezogen.

Auch handelspolitisch wurde Großbritannien durch den Ausbruch des Krieges zu weitgehenden Umstellungen gezwungen. Der Umfang einer Reihe von kriegswichtigen Erzeugnissen wurde von einer amtlichen Genehmigung abhängig gemacht und die Einfuhrerlaubnis für Exporterzeugnisse wird überhaupt nicht mehr gegeben. Es ist eine strenge Verbrauchskontrolle durchgeführt worden. Der Verbrauch ist aufs äußerste gedrosselt worden, weil das Inselreich England abhängig vom Export ist und bei einer wirklichen Unterbrechung seiner überseeischen Verbindungen schwer getroffen werden muß. Großbritannien mußte auf dem Gebiet der Nahrung und des Außenhandels Maßnahmen treffen, die es Jahre hindurch schrittweise abgelehnt hatte und die es vor allen Dingen bei Deutschland stets als ein Zeichen der wirtschaftlichen Schwäche ansah.

Entscheidend ist, daß England diese Maßnahmen überfüllt durchzuführen mußte, so daß sie von der übrigen Welt — besonders einer Reihe neutraler Länder — mit Recht als bedenkliche Schwächezeichen aufgefaßt wurden. Besonders bemerkenswert sind die wirtschaftspolitischen Maßnahmen Englands auf dem Gebiete der Ernährung. Die ergangenen Verfügungen zeigen, mit welcher Besorgnis man die Lage bei den zuvorkommenden englischen Stellen betrachtet. Scharfe Rationierung, schwere Strafen für Schmuggel und Spekulation, Beschlagnahme von Lebensmitteltransporten zeigen, daß England zur Verringerung seiner mangelhaften Ernährungslage vor nichts zurückweicht. Auch der Arbeitsmangel ist praktisch unbeschränkt den staatlichen Stellen unterstellt worden. Das ist die „freie Wirtschaft der britischen Wirtschaftsdemokratie“, die von den Engländern mit leidenschaftlicher Festigkeit durch Jahre gepriesen wurde. Wenn man weiß, wie die englischen Kriegsheer die unter staatlichem Einfluß stehende Wirtschaft der totalitären Staaten stets geschmäht haben, denn kann man einigermaßen ermessen, wie groß die Not im englischen Inselreich sein muß.

Die schweren Wirtschaftssorgen der englischen Gewalttäter und die daraus folgenden Maßnahmen haben lebhaften Kritik im englischen Volke hervorgerufen. So wird in der „Financial Review“ betont, jeder einfache Beobachter könne sehen, daß sich in England ein Arbeitslosenproblem entwickelte, das ernsthafte Beachtung verdiene. Nach der „Financial Times“ hätten Firmen, die wegen Luftgefahr aus den Großstädten aufs Land gezogen seien, 75 v. H. ihrer Angestellten entlassen müssen. Das Londoner Geschäftsleben stocke vollkommen. Der Vertrieb von Verbrauchsgütern sei um etwa 20 v. H. bereits zurückgegangen, und zwei Millionen Arbeiter würden durch die englischen Regierungsmaßnahmen auf die Straße geworfen, weil für sie keine Arbeit mehr vorhanden sei. Entlassungen in den Betrieben und zu gleicher Zeit erhebliche Preissteigerungen weisen die Lebensorganisation der englischen Wirtschaft auf Preissteigerungen bis zu 60 v. H. haben die englische Bevölkerung stark verärgert, und man kann sich nicht wundern, wenn die Kritik im eigenen Lande die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung Chamberlain als höchst ungenügend bezeichnen.

In Deutschland steht „der Weltwall der Ernährung“. Es wird den Engländern ebenso wenig gelingen, ihn zu durchbrechen wie den militärischen Weltwall. Die westlichen Demokratien aber, besonders Großbritannien, sind nicht in dem Maße wie Deutschland kriegswirtschaftlich gerüstet. Der Lebensneid Englands wird abgemittelt.

Churchill in der Schlinge

Beweiskette über die „Athenia“ — Torpedierung durch Churchill nunmehr abgeschlossen

Amisch wird mitgeteilt: Vor einigen Tagen veröffentlichte die deutsche Presse das Nachschreiben eines Schreibens des Berliner Büros der Cunard-Linie vom 29. August, in dem den Zweigstellen in Deutschland die Anweisung der Londoner Zentrale mitgeteilt wurde, wonach für die am 2. September von England nach Amerika abgehende „Athenia“ keine Buchungen deutscher Passagiere mehr vorgenommen werden sollten, bzw. etwa bereits gebuchte Passagiere nicht zum Einschiffungsort zu befördern seien. Als Motiv dieser Anweisung wurde seitens der Londoner Zentrale eine Fahrpländeränderung der „Athenia“ angegeben. Diese war nur ein Vorwand, denn die „Athenia“ lief schiffplanmäßig am 2. September aus. Der wahre Grund war vielmehr, daß man auf dem Schiff keine deutschen Passagiere haben wollte! Warum aber wollte man diese Passagiere nicht haben? Weil aus den von uns bereits veröffentlichten Indizien ganz klar hervorgeht, daß Herr Churchill mit der „Athenia“ etwas vorhatte.

Wir wiederholen die Fragen, die wir bereits am 15. September an Herrn Churchill gerichtet haben und auf die er wohlweislich keine Antwort gegeben hat, weil er sie nicht geben konnte:

1. Warum wurde die „Athenia“ in der Nähe gerade der englischen und nicht einer anderen Küste torpediert?
2. Wozum ist es zurückzuführen, daß die „Athenia“ ausgerichtet zur Zeit ihres Unterganges von einer ganzen Reihe von Schiffen umgeben war, die sofort die Rettungsarbeiten übernahmen konnten?
3. Wie kommt es, daß, obgleich angeblich die „Athenia“ durch ein Torpedo mittschiffs getroffen wurde, fast alle Passagiere mähelos gerettet werden konnten?
4. Wie kommt es, daß die „Athenia“ gerade das einzige Passagierschiff ist, das bisher unterging, und daß sich gerade auf diesem Schiff so viele Amerikaner befanden?

Um alle diese Indizien, d. h. alle Einzelheiten des Unterganges der „Athenia“, die uns nunmehr von anderen Passagieren offenbart wurden, im Dunkel zu lassen, wollte man keine deutschen Passagiere auf diesem Schiff haben. Darum auch das Schreiben der Berliner Hauptagentur an die Agenturen der Cunard-Linie in Deutschland. Dieses Dokument liefert für jeden unparteiischen Beobachter einen schlüssigen Beweis dafür, daß der James Herr Churchill bei der seit langem von ihm vorbereiteten Torpedierung der „Athenia“ keine deutschen Zeugen wünschte. Durch eine Unvorsichtigkeit oder durch die Auslassung eines deutschen Passagiers hätte ja dieses teuflische Spiel des Herrn Churchill, den Krieg gegen Deutschland mit einem neuen „Lusitania“-Fall einzuleiten, zu leicht aufgedeckt werden können.

Diese Unvorsichtigkeit hat nun aber Herr Churchill selbst begangen. Es ist eben nicht schweriger, als auf die Dauer konsequent zu lägen. Durch ein in Berlin gefundenes Telegramm der Londoner Zentrale der Cunard-Linie wurde die Kette der Indizien, daß die „Athenia“ auf Befehl des Herrn Churchill torpediert wurde, geschlossen.

Churchills falsches Dementi:

Der Sachverhalt ist folgender: Nachdem die deutsche Presse am 21. September das Herrn Churchill belastende Dokument veröffentlicht hatte, veranlaßte Herr Churchill am 22. September die Direktion der Cunard-Linie, in einem offiziellen Dokument zu bestreiten, jemals eine Weisung an ihre Berliner Vertretung zur Rückgängigmachung von deutschen Buchungen gegeben zu haben. Herr Churchill hätte besser geschwiegen und nicht die Herren der Cunard-Linie zu einem solchen Dementi veranlaßt. Denn: Bereits am nächsten Tage, am 23. September, konnte bei einer nach Bekanntwerden des Dementis im Berliner Büro der Cunard-Linie vorgenommenen Nachforschung festgestellt werden, daß das Dementi falsch war. Das Originaltelegramm der englischen Zentrale an die Berliner Agentur, das hierbei zu Tage gefördert wurde, beweist dies.

Dieses Telegramm lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

wenn auch nur ein gewisser, geringfügiger Teil der Versorgung aus Uebersee unterbunden werden kann. Jetzt haben die Kriegsverbrecher in London ihre schweren Sorgen. Sie sind selbst schuld daran. Sie mögen nun die dünne Suppe auslöffeln, die sie sich selbst eingerührt haben.

Telegramm des Führers an Dr. Liso

Dank für die entschlossene Haltung und treue Waffenbrüderschaft des slowakischen Volkes. Ministerpräsident Dr. Josef Liso erhielt am Montag vom Führer nachfolgendes Telegramm:

„Herr Ministerpräsident! Bei Abschluß des polnischen Feldzuges ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen, Herr Ministerpräsident, der slowakischen Wehrmacht und dem slowakischen Volk für die entschlossene Haltung und die bewiesene Waffenbrüderschaft zu danken. Seien Sie überzeugt, daß das deutsche Volk und seine Regierung diese Einstellung voll würdigt und die damit bewiesene Gesinnung in vollem Umfange erwidern wird.“

(ges.) Adolf Hitler.

Wegen der Notwendigkeit, die anderweitige Unterbringung von Passagieren von Dampfern, deren Abreise abgefaßt worden ist, sicherzustellen, schied bis auf weiteres keine Passagiere für „Athenia“, „Orania“ 2. September, „Andania“ 2. September und „Astoria“ 9. September.

Wir könnten nun erneut folgende Fragen an Herrn Churchill richten:

1. Warum wurde von der Cunard-Linie erklärt, daß wegen Fahrpländeränderung keine Passagiere auf der „Athenia“ aufgenommen, bzw. bestehende Buchungen annulliert werden sollten, wenn das Schiff doch schiffplanmäßig am 2. September ausfuhr?
- Antwort: Weil man weitere Buchungen deutscher Passagiere auf der „Athenia“ verhindern und die Rückgängigmachung bereits gebuchter deutscher Passagiere begründen mußte.
2. Warum aber wollte man keine deutschen Passagiere auf der „Athenia“ haben?
- Antwort: Weil Herr Churchill für seine Torpedierung auf der „Athenia“ keine deutschen Zeugen wünschte, sondern diese Blöße durch Amerikaner ausfüllen wollte. Dies ist dann, wie wir festgestellt haben, auch geschehen.
3. Warum, Herr Churchill, haben Sie die Cunard-Linie zu einem falschen Dementi veranlaßt?
- Antwort: Sie hatten die Gefahr, die die deutsche Veröffentlichung des Schreibens der Berliner Cunard-Vertretung für den Nachweis Ihrer Schuld an der Torpedierung der „Athenia“ bedeutete, erkannt und sahen nun, um sich aus der immer enger werdenden Schlinge zu ziehen, nur noch die eine Möglichkeit, nämlich: die von der Cunard-Linie erzielte Weisung durch ein Dementi einfach abzulegen zu lassen.

Das letzte Glied der Kette geschlossen

Wir stellen nunmehr fest: Es ist nachgewiesen, daß die Londoner Direktion der Cunard-Linie die im Sonder-Original-Telegramm wiedergegebene Weisung an ihre Berliner Vertretung gegeben hat. Trotzdem haben Sie in Ihrem offiziellen Dementi seine Existenz bestritten. Einen solchen Schritt würde eine Schiffahrtslinie im heutigen Kriegszustand niemals auf eigene Faust unternehmen. Sie hat dies also auf höhere Weisung getan. Die Weisung kam von der Stelle, die allein ein Interesse an dem Dementi haben konnte, d. h. von Herrn Churchill. Daß er das Risiko auf sich nahm, die Cunard-Linie sogar zu einer öffentlichen falschen Erklärung zu veranlassen, die jederzeit entlarvt werden konnte, zeigt, welchen Wert Herr Churchill darauf legte, dieses Dokument, das ihn vor der Weltöffentlichkeit so hart belaste, als nicht existierend hinzustellen. Die Veröffentlichung des Dokuments hat die englischen Bemühungen der Londoner Behörden, alle Angelegenheiten des „Athenia“-Verbrechens zu verschleiern, zum Scheitern gebracht. Mit dieser Sachlage ist nunmehr das letzte Glied in der Kette geschlossen und der endgültige Beweis erbracht, daß niemand anders die „Athenia“ torpediert hat als: Herr Churchill.

Raiderböden als Fälscher entlarvt

Stellungnahme der Auslandspresse. Die Berliner Korrespondenzen der Kopenhagener Blätter, so insbesondere von „Berlingske Tidende“, „Nationaltidende“ und „Politiken“, berichten ausführlich über die Bloßstellung des amerikanischen „Raiderböden“ durch Reichsminister Dr. Goebbels. Raiderböden sei als internationaler Dämon und Fälscher entlarvt worden. Die jugoslawischen Blätter veröffentlichten ausführlich die Meldung über die vernichtende Abrechnung des Reichsministers Dr. Goebbels mit dem berüchtigten amerikanischen Heijournalisten Raiderböden, der gemalte Verleumdungen über führende Männer Deutschlands in die Welt gesetzt hatte, dann aber, als er sich zu seinen Schmierereien bekennen sollte, in schmählichster Weise kniff.

„Stimmung des deutschen Volkes lebe gut“

„Keine Rede von Knappheit in Deutschland“ Die „Libre Belgique“, Brüssel, veröffentlicht die Eindrücke eines hohen aus Deutschland zurückgekehrten Belgiers der u. a. die im Ausland umlaufenden törichtesten Gerüchte über eine angebliche Lebensmittelknappheit in Deutschland widerlegte. Er betonte, daß man nicht besonders unter den Einschränkungen leide und daß in den Geschäften eine Menge von guten Nahrungsmitteln aufgefischt würde. Das Essen sei reichlich, und es sei keine Rede davon, daß das deutsche Volk Hunger leide, am wenigsten die Arbeiter. Von der Bevölkerung werde allgemein anerkannt, daß die rechtzeitige Einführung des Bezugsartenstrahms eine Gewähr dafür sei, daß Deutschland auch ernährungs-wirtschaftlich einen langen Krieg aushalten könne. Im Weltkrieg sei die Rationierung der Lebensmittel viel zu spät eingeführt worden. Der Berichterstatter weist darauf hin, daß die Stimmung des deutschen Volkes sehr gut sei. Das deutsche Volk habe auch keine Verachtung für das französische Volk bewahrt. Der Berichterstatter weist darauf hin, daß jeder Mann in Deutschland den deutsch-sowjetischen Pakt begrüße, weil er den deutschen Interessen diene, und hebt schließlich die gute und wohlwollende Behandlung der in Deutschland lebenden Belgier hervor.